haftes Material vorhanden sind, auch nicht selten mehrere Arten unter demselben Namen liegen, und die alten Beschreibungen ganz werthlos sind.

Angesichts dieser schwierigen Verhältnisse (die Schiffner auch kennt) ist es an sich unbillig, zu tadeln und diesen Tadel in gesperrtem Druck zu geben; er ist aber auch ungerecht und nicht am Platze, da Schiffner nicht weiss, ob das mir erreichbare Material das hergibt, was er zufällig besser besitzt, mir also ohne Bedenken etwas aufbürdet, was ich gar nicht zu ändern vermag.

Die perennen Arten der Gattung *Gentiana* aus der Section *Cyclostigma*.

Mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung der Arten in der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Von **Marie Soltoković** (Wien).

(Mit 2 Tafeln [III u. IV] und zwei Karten).

(Fortsetzung.[1])

Kärnten: Obir auf Kalk (Jabornegg).[2]) Heiligenbluter Tauern (Krenberger).

Krain: Berg Rjowina bei Lengenfeld (Janscha), Hribovoi in der Nähe des Veršac in den Wocheiner Alpen (Deschmann). Terglou auf Kalk (Derganc). Grintouc (Maly).

Für diese einem relativ kleinen Verbreitungsgebiete angehörige Pflanze wird vielfach Kalk als Unterlage angegeben. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass sie auch auf Urgebirge vorkommt, denn ich fand an Wurzeln und unteren Blättern von vielen Exemplaren eine auffällige Menge von Glimmerschüppchen.

Durch die eigenthümliche Beschaffenheit der Blätter ist die Pflanze von den anderen Arten der Gruppe gut zu unterscheiden.

Schon Fritsch (Schedae ad Flor. exs. Austro-Hung. VIII. p. 41 [1899]) hat nachgewiesen, dass diese unter dem Namen *G. imbricata* Froel. allgemein bekannte Pflanze den älteren Namen *G. Terglouensis* zu führen hat.

9. ***G. Favrati*** Rittener in Bull. soc. Vaud. sc. nat. Vol. XXII. S. 198 (1887).

Die ganze Pflanze sammt der Blüte wird 3—8 cm, die blütenlosen Sprosse werden $^1/_2$—3 cm hoch. Der Blütenstiel überragt die aus Blättern von nahezu gleicher Grösse bestehenden Rosetten gar nicht oder um $^1/_2$—7 cm.

Die Blätter werden $^1/_2$—$1^1/_2$ cm lang. Sie sind im obersten Drittel am breitesten, oft nahezu so breit als lang, und werden dann

[1]) Vgl. Nr. 5, S. 161, und Nr. 6, S. 204.

[2]) Ueber andere Standorte vgl. Pacher u. Jabornegg, Flora v. Kärnten, I. S. 233 (1881).

in Folge der vollständigen Abrundung am Ende fast kreisförmig.[1]) Meistens sind sie jedoch eiförmig, nach unten hin verschmälert. Der Rand der Blätter ist nur wenig oder gar nicht papillös. Letzteres Merkmal findet sich in verstärktem Masse bei der vorläufig hieher gezählten *G. orbicularis* Schur aus den Transsylvanischen Alpen.

Der Kelch wird 1—2 cm lang. Die Länge der Kelchzähne beträgt $^1/_2$ cm und darüber. Letztere sind im Verhältnis zur Kelchröhre meist länger als die der *G. Nevadensis*.

Der Fruchtknoten ist 1—$1^1/_2$ cm, der Griffel bei $^1/_2$ cm lang.

Der Narbenrand ist gelappt und meist mit längeren Papillen besetzt.

Wichtigste Synonyme.

Ericala verna Var. δ brachyphylla, Don, Syst. of gard and bot. IV. p. 190 (1837) pr. p.

Gentiana Bavarica, Schur, Enum. plant. Transs. p. 458 (1866).

— *brachyphylla*, Fritsch, Excursionsfl. f. Oest. S. 445 (1897) pr. p. — Gremli, Excursionsfl. f. d. Schweiz, 8. Aufl. S. 295 (1896) pr. p. — Hausmann, Fl. v. Tirol, S. 591 (1852) pr. p. — Koch, Synop. Fl. Germ. Ed. 1. p. 489 (1837) pr. p. — Maly, Enum. plant. Austr. p. 168 (1848) pr. p. — Maly, Fl. v. Steierm. S. 122 (1868) pr. p. — Nyman, Consp. p. 499 (1878/1882) pr. p. — Schinz und Keller, Fl. der Schweiz, S. 399 (1900) pr. p. — Schur, Enum. plant. Transs. p. 458 (1866).

— *orbicularis*, Schur, Enum. plant. Transs. p. 458 (1866). — Simonkai, Enum. Fl. Transs. p. 397 (1886).

— *ovalifolia*, Schur in sched.

— *verna ε brachyphylla*, Arcangeli, Fl. Ital. p. 474 (1882) salt. pr. p.

— *verna β brachyphylla*, Griseb., Gen. et spec. Gent. p. 263 (1839) pr. p.

— *verna δ brachyphylla*, Kusnezow, Trav. de Soc. des Nat. St. Petersbg. Vol. XXIV. p. 327 (1894) pr. p.

— *verna* forma *brachyphylla*, Reichenb., Fl. germ. exc. p. 426 (1830/1832) pr. p.

— *verna δ brachyphylla*, Schult., Syst. veg. VI. p. 155 (1820) pr. p.

— *verna ε obtusifolia*, Kusnezow, Trav. de Soc. des Nat. St. Petersbg. Vol. XXIV. p. 329 (1894) pr. p.

— *verna*, Bertoloni, Fl. Ital. Vol. III. p. 88 (1837) pr. p. — Gremli, Excursionsfl. f. d. Schweiz. 8. Aufl. S. 295 (1896) pr. p. — Parlatore, Fl. Ital. Vol. VI. p. 764 (1883) pr. p. — Schinz und Keller, Fl. d. Schweiz, S. 399 (1900) pr. p. — Wahlenbg., Helv., p. 47 (1813) pr. p.

---

[1]) Z. B. Wischberg bei Raibl (Huter), Alpe Krn (Breindl). Derartige Exemplare werden oft für *G. rotundifolia* Hoppe gehalten, welche jedoch nicht mit dieser Pflanze identisch, sondern die hochalpine Form der *G. Bavarica* ist. (Vgl. diesbezüglich *G. Bavarica*.)

Exsiccaten:

Huguenin, Exs. Nr. 671. — Kotschy, Plant. Transsylv. Herb. Schott Nr. 217. — Porta et Rigo, Iter ital. II. Nr. 3.

Abbildungen: Rittener in Bull. soc. Vaud. Vol. XXII. Pl. V Fig. 1—3.

Vergl. Taf. III, Fig. 3; Taf. IV, Fig. 9.

Geographische Verbreitung: In den Alpen[1]) von Steiermark bis nach Frankreich, in den Pyrenäen,[2]) Abruzzen[3]) und in den Transsylvanischen Alpen.

Geographische Verbreitung in Oesterreich-Ungarn nach von mir untersuchten Exemplaren:

Steiermark: Kalbling bei Admont (Strobl). Buchstein (Strobl). Hochschwab (Hölzel).

Kärnten: Astner Alpen (Pacher). Wischberg bei Raibl (Huter).

Tirol: Serlesspitze bei Innsbruck (Kerner). Kitzbüchel (Sauter). Navisthal (Kerner). Stubeithal, Hoher Burgstall (A. Kerner). Spitze des Hutzel bei Trins auf Kalk (A. Kerner). Hochwart (Gassner). Tharnthalerköpfe (A. Kerner). Tribulaun (Ebner). Suldenthal (Eysn). Falsun ober dem Brenner (Kerner). Wildseespitze im Pfitschthal (A. Kerner). Alpen bei Windisch-Matrei (Gander).

Küstenland: Alpe Krn (Breindl).

Siebenbürgen: Arpascher See (Schur). Bucsecs (Czató, Kotschy).

Ueber die Unterschiede der *G. Favrati* von *G. brachyphylla* und über die Benennung der beiden Pflanzen vergleiche man das bei der letzteren darüber Gesagte.

Die Pflanze aus den siebenbürgischen Gebirgen steht der hier beschriebenen sehr nahe, ohne aber ganz mit ihr übereinzustimmen;[4]) deshalb unterlasse ich es, den Namen der siebenbürgischen Pflanze *G. orbicularis* Schur auch auf die Alpenpflanze anzuwenden. Es wäre nicht unmöglich, dass weitere Untersuchungen lebenden Materiales die pflanzengeographisch ganz verständliche Nothwendigkeit ergeben, die siebenbürgische Pflanze von *G. Favrati* abzutrennen;

---

[1]) Ueber die Verbreitung in den österreichischen Alpen vergleiche das nachfolgende Verzeichnis; über Bayern: Prantl, Excursionsfl. f. Bayern, 2. Aufl. S. 395 (1884); über die Schweiz: Gremli, Excursionsfl., 8. Aufl. S. 295 (1896) und Rittener a. a. O.

[2]) An höher gelegenen Standorten wird auch *G. Tergestina* relativ kurzblätterig, ist aber durch die linealen spitzen Blätter von *G. Favrati* leicht zu unterscheiden. Auch kurzblätterige Formen der *G. verna* könnten möglicherweise mit *G. Favrati, G. brachyphylla* oder *G. Nevadensis* verwechselt werden. Diesbezüglich möchte ich auf die in der Bestimmungstabelle übersichtlich zusammengestellten unterscheidenden Merkmale aufmerksam machen.

[1]) u. [3]). Aus Italien sah ich Pflanzen von folgenden Standorten: Mt. Cenis (leg. ?). Mt. Amaro (Pedicino). Mt. Vettore (Orsini, Gemmi). Mt. Majella (Levier, Groves). Valle della Femina morta (Groves).

[4]) Die Pflanze aus Siebenbürgen hat etwas längere, schmälere und gekielte Rosettenblätter.

dann hätte jene den Namen *G. orbicularis* Schur zu erhalten. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass die *G. orbicularis* nach Schur auf Urgebirge vorkommt, während *G. Favrati* eine Kalkpflanze zu sein scheint. Die Narben- und die Blattform sprechen dafür, dass *G. orbicularis* Schur der *G. Bavarica* näher steht als der *G. verna*.

G. Favrati wird oft mit der *G. rotundifolia* Hoppe verwechselt, von welcher sich *G. Favrati* durch die Blattrosetten unterscheidet. Näheres über *G. rotundifolia* Hoppe wird gelegentlich der Besprechung der *G. Bavarica* gesagt werden. Vgl. auch die Anmerkung bei der Beschreibung der *G. Favrati*.

10. ***G. Bavarica*** L. Spec. plant. ed 1. p. 229 (1753).[1])

Der oberirdische Theil der Pflanze sammt der Blüte ist circa 4—12 cm, die blütenlosen Sprosse sind $^1/_2$—2 cm hoch. Der Blütenstiel überragt die unteren dichter gestellten Blätter gar nicht oder um 1—7 cm. An den blühenden Stengeln bilden die Blätter keine Rosetten; an den blütenlosen sind sie oft am Ende des Stengels so dicht beisammenstehend, und ist der Stengel zwischen den einzelnen Blattpaaren derart verkürzt, dass Rosetten entstehen. Die Blattpaare an den blühenden, und soweit das oben Gesagte nicht zutrifft, auch an den nicht blühenden Stengeln, sind entweder wenig von einander entfernt, so dass sie einander theilweise decken, wie dies bei kleineren Exemplaren von höheren Standorten der Fall ist, oder die Blattpaare sind so weit von einander entfernt, dass der obere Rand je eines unteren den Grund des nächst oberen Blattpaares nicht berührt, was bei den grösseren Exemplaren von niedrigen Standorten zumeist zutrifft. Das Blatt ist im oberen Drittel am breitesten, stets vollkommen abgerundet und nach unten hin keulenförmig verschmälert. Alle Blätter einer Pflanze sind gleich gestaltet. An den blühenden Stengeln ist das oberste, unmittelbar unter der Blüte stehende Blatt meist das längste. Die Länge der Blätter beträgt $^1/_2$—1 cm, die Breite ist etwa der halben Länge gleich. Von dem Blatte der *G. Terglouensis* unterscheidet sich das der *G. Bavarica* insbesondere durch seine vollkommene Abrundung und das Fehlen des trockenhäutigen Randes. Unter dem Mikroskope zeigt es am Rande nur wenige flache Papillen.

Der Kelch ist sehr oft theilweise violett gefärbt. Seine Länge beträgt bei 1—1$^1/_2$ cm. Die Flügel des Kelches sind 1—2 mm breit. Die Kelchzähne sind 5—6 mm lang, ohne häutigen Rand, mitunter mit sehr flachen Papillen besetzt, daher etwas wellig. Die Buchten der Kelchzähne sind meistens abgerundet.

Der Fruchtknoten ist deutlich gestielt, sammt Stiel 1$^1/_2$—2 cm, der Stiel 3—5 mm lang. Unter dem Fruchtknotenstiel ist eine sehr deutlich wahrnehmbare ringförmige Verdickung[2]) des Stengels vorhanden. Ein derartiger Ring findet sich zwar auch bei den anderen

---

[1]) Excl. Syn. Barr. Ic. cit. ab Hall. helv.

[2]) Ueber die Honigausscheidung durch dieselbe vgl. A. Kerner, Pflanzenl., II. Band, S. 171.

Arten der Gruppe, aber bei keiner so deutlich ausgeprägt wie bei *G. Bavarica.*

Die beiden Griffel sind meistens schon vor Beginn der Fruchtreife sehr deutlich getrennt. Sie sind 5—7 mm lang. Der Rand der Narben ist in unregelmässige Lappen aufgelöst, welche in ziemlich lange Papillen endigen.

Wichtigste Synonyme:

Ericala Bavarica, Don, Syst. of gard. and bot. IV. p. 191 (1837).
Ericoila Bavarica, Borkh. in Röm. Arch. I. (1796/1798) S. 27.
Hippion Bavaricum, F. W. Schmidt in Roem. Arch. I. B. S. 17 (1796). — Schmidt, Fl. Boëm. p. 21 (1793).
Gentiana Bavarica, Arcangeli, Fl. Ital. p. 474 (1882). — Beck, Fl. v. Nied.-Oest. S. 940 (1893). — Bertoloni, Fl. Ital. Vol. III. p. 91 (1837). — Crugnola, La Veget. al Gran Sasso d'Ital. p. 57 (1894). — Duftschmid, Fl. v. Oberösterr. III. S. 54 (1883). — Fenzl et Graf Wulfen, Fl. Nor. p. 312 (1828). — Fritsch, Excursionsflora f. Oest. S. 444 (1897). — Fröhlich, De Gent. Diss. p. 71 (1796). — Gremli, Excursionsb. f. d. Schweiz, 8. Aufl. S. 295 (1896). — Gaudin, Fl. Helvetica, p. 283 (1828). — Griseb., Gen. et Spec. Gent. p. 266 (1839). Hausmann, Fl. v. Tirol, S. 591 (1852). — Koch-Röhling, Deutschl. Flora, 2. Bd. S. 343 (1829). — Koch, Synop. Flor. Germ. Ed. 1. p. 489 (1837). — Kusnezow, Trav. de Soc. des Nat. St. Petersbg. Vol. XXIV. p. 332 (1894) pr. p. — Lam., Enc. p. 639 (1790) pr. p. — Linné, Syst. Nat. II. p. 200 (1767). — Maly, Enum. plant. Austr. S. 168 (1848), exct. Cit. „Carn.". — Maly, Fl. v. Steiermark, S. 122 (1868) pr. p. — Neilreich, Fl. v. Nied.-Oest. S. 478 (1859). — Nyman, Consp. p. 499 (1878/1882) pr. p. — Pacher et Jaborn. Fl. v. Kärnten. II. S. 230 (1884). — Parlatore, Fl. Ital. Vol. VI. p. 762 (1883). — Reichenb., Fl. Germ. exc. p. 425 (1830/1832). — Reichenb., Fl. Germ. et Helv. p. 6 (1854/1855). — Sauter, Flora v. Salzburg. 2. Aufl. S. 73 (1879). — Schinz und Keller, Fl. d. Schweiz, S. 399 (1900). — Schult., Syst. veg. VI. p. 157 (1820). — Sturm, Deutschlands Flora.
— *bavarica β) Flore caulem excedente*, D. C. Fl. Fr. suppl. p. 427 (1815).
— *imbricata*, Maly, Fl. v. Steierm. S. 122 (1868).
— *prostrata*, Wahlenbg., Helv. p. 47 (1813) pr. p.
— *serpyllifolia*, Lam., Enc. p. 640 (1790) pr. p.
— *serrata*, Lam., Fl. Franc. II. p. 294 (1778) pr. p.

Exsiccaten:

Baenitz, Herb. Europ. Nr. 368. — Billot, Flor. Gall. et Germ. Nr. 896 et 896bis. — Bourgeau, Pl. des Alpes de Savoie, sine Nr. — Dörfler, Herb. norm. Nr. 3730. — Huguenin, Exs. Nr. 189. — Kerner A., Flor. exs. Austr.-Hung. Nr. 2965 und

2966. — Magnier, Flor. sel. Nr. 2789. — Puel et Maille. Flores region. Nr. 138. — Reichenbach. Exs. Nr. 28. — Reliquiae Mailleanae Nr. 1441 u. 1442. — Schultz. Herb. norm. Cent. 10. Nr. 912. — Sieb. pl. Car. Carinth Nr. 87. — Société dauphinoise Nr. 3395.

Abbildungen: Barr. 101. Fig. I. — ? Camerarius, Hort. med. XV. I. u. II. — Fröhlich, Alpenpfl. d. Schweiz. — Gesner, II. Tab. XVII. Fig. 85. — Gesner, II. Tab. XII. Nr. 84. — Loddiges, Bot. Cab. Nr. 1256. — Reichenb., Icon. Fl. Germ. et Helv. Vol. XVII. T. MXLVIII. Fig. I. — F. W. Schmidt in Roem. Arch. I. B. Tab. V. Fig. 12, A, B und C als *Hippion Bavaricum*. — Sturm, Fl. 11, 41. — Villars, Hist. des pl. de Dauph. Pl. X.

Vergl. Taf. III, Fig. 4; Taf. IV, Fig. 10.

Die Abbildung in Öder, Fl. danica, II. Band, Taf. CCCXVII. ist nicht *G. Bavarica*, wie ich dies mehrfach angegeben fand.

Die als *G. Bavarica* bezeichnete Abbildung in Fl. de serr. ist kaum der *G. Bavarica*, noch eher der *G. brachyphylla* ähnlich.

Geographische Verbreitung: In den Alpen von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Bayern,[1]) der Schweiz,[2]) in den Alpen von Frankreich,[3]), in den Alpen der an Oesterreich grenzenden Theile von Oberitalien, im Apennin.[4])

Geographische Verbreitung in Oesterreich-Ungarn nach von mir untersuchten Exemplaren:

Nieder-Oestereich: Dürnstein auf Kalk (Raimann, Beck, Erdinger). Oetscher (Portenschlag). Raxalpe (Sonklar).

Ober-Oesterreich: Hoher Saarstein (Loitlesberger). Windischgarsten auf Kalk (Oberleitner). Dachstein (F. Simony, A. Kerner, Hayek). Warscheneck im Stoder (J. Kerner). Hoher Priel (Fenzl).

Salzburg: Salzburg (Hinterhuber). Untersberg (Hoppe, Hinterhuber, Sauter). Schwalbenwand im Pinzgau (Aust). Gamskarkogel bei Gastein (G. Mayr). Rathhausberg bei Gastein (leg. ?). Salzburger Alpen (Elssmann). Gaiskarr bei Hofgastein (Breuer). Gratzenspitze bei Golling (K. Keck). Speiereck im Inngau (Heimerl). Lofer (Ried). Mallnitzer Tauern (Hayek).

Steiermark: Hochschwab (Pittoni, Hayek), Kalbling (Angelis). Kalbling auf Kalk (Strobl). Eisenerz (leg. ?). Reichenstein bei Vordernberg (J. Breidler). Wildfeld bei Leoben (J. Breidler).

Kärnten: Pasterze (Hoppe). Glocknerhaus (Reber). Kleines Elend (Halácsy). Grossglockner (Huter). Glocknerhaus (Aust). Teischnitzalpe am Grossglockner (leg. ?). Fraganter Alpen (Gussenbauer). Katschthaler Alpen (Gussenbauer, Pacher, Jabornegg, Hoppe). Flatnitz (Pacher). Wurtengletscher (Gussenbauer).

---

[1]) Vgl. Prantl, Excursionsfl. f. Bayern, 2. Aufl. S. 395 (1884).

[2]) Vgl. Gremli, Fl. der Schweiz, 8. Aufl. S. 295 (1896).

[3]) Z. B. Guisanne (Chaboisseau), Mont Cenis (Arcangeli, Rostan), Lautaret (Lannes, Guichard).

[4]) Z. B. Val Toggia (Rossi), Tre Signori (Ricca), Val Varia (Rossi), Monte Vettore (Parlatore), Monte Corno (Orsini).

Mallnitzer Tauern auf Schiefer (Pacher). Faschaun, Perschitz (Kohlmayr).

Tirol: Weissenbach (Treffer). Glungezer bei Innsbruck auf Schiefer (A. Kerner). Rosskogl bei Innsbruck (A. Kerner). Sonnwendjoch bei Jenbach (A. Kerner). Tuifen im Achenthale (A. Kerner). Kitzbüchel (Sauter). Kitzbüchel am Lämmerbüchel (Graf Sarnthein). Oetzthal auf Schiefer (A. Kerner). Mitterkamp im Oetzthale auf Schiefer (A. Kerner). Plerschner Kamm im Stubaithale (A. Kerner). Blaser bei Matrei (A. Kerner). Kischdachspitz im Gnitzthale auf Dolomit (A. Kerner). Muttenspitz im Gnitzthale (Schafferer). Masteier Alpe im Gschnitzthale (Schafferer). Tribulaun auf Kalk (A. Kerner). Tarnthalerköpfe bei Navis (A. Kerner). Tuxerjoch (A. Kerner). Lappachjoch bei Luttach (Treffer). Dorferalpe am Gross-Venediger (Fenzl). Kerschbaumeralpe auf Kalk (Pichler). Kerschbaumeralpe aut Dolomit (Fenzl). Sexten (Gander). Aufstieg zum Ortler vom Suldenthal auf Schiefer (Treuinfels). Schlern (Val de Lievre, Fenzl). Stilfserjoch (Parlatore). Valsugana (Ambrosi). Fassathal (Ambrosi). Paneveggio (Perini). Cima d'Asta (Ball). Tonale (Parlatore).

Gentiana Bavarica ist unter den perennen Arten der Section *Cyclostigma* diejenige, welche in Folge der Blattform und Blattstellung am leichtesten erkannt werden kann. Schleicher hat im Jahre 1815 in Exsiccaten (vergl. D. C. Fl. Franc. VI. p. 427) die niedrige, in allen Theilen kleinere hochalpine Form als *Gentiana imbricata* benannt. Mit Rücksicht auf die Verwendung des Namens *Gentiana imbricata* für eine andere Art (*G. Terglouensis*) hat man an Stelle des Schleicher'schen Namens zur Bezeichnung der erwähnten Standortsvarietät später den Namen *Gentiana rotundifolia* Hoppe (Koch, Synop. ed. 1. p. 489. 1837) gewählt. Wenn auch nunmehr in Folge der Benennung der *G. imbricata* Fröl. als *G. Terglouensis* Hacq. der Name *G. imbricata* wieder frei wäre, so dürfte es sich doch nicht empfehlen, diesen Namen anzuwenden, da sonst Verwechslungen mit *G. Terglouensis* unvermeidlich wären. Es wird sich daher empfehlen, zur Bezeichnung der hochalpinen Standortsform den Namen Var. *rotundifolia* zu gebrauchen. Ich halte diese Bezeichnung überhaupt für ganz überflüssig, nachdem diese hochalpine Form keineswegs besonders ausgeprägt und selbstverständlich durch alle möglichen Uebergänge mit der Form tieferer Standorte verbunden ist.

Nach A. Kerner[1]) ist *Gentiana Bavarica* eine der am schwersten cultivierbaren Gewächse. Sie gehört nach Kerner zu den auf schwarzem, graphitartigem Boden in Kesseln und Mulden der Hochgebirgsrücken heimischen Pflanzen, für welche die Temperatur- und die Feuchtigkeitsverhältnisse der Luft von grosser Bedeutung zu sein scheinen.

---

[1]) Pflanzenleben, I. Band. S. 105. 1890.

11. ***G. Rostani*** Reuter in Bull. soc. Dauph. 1877. p. 119. — sec. Index Kewensis II. p. 1015.

Die Höhe des oberirdischen Theiles der Pflanze beträgt 3 bis 14 cm, die der nicht blühenden Sprosse bei 3 cm. Die Blätter sind am Grunde der Stengel rosettenartig gehäuft oder von einander entfernt und von nahezu gleicher Grösse. An den blühenden Stengeln sind zwei bis drei Paare stengelständige, etwas kleinere Blätter vorhanden. Die Blätter sind lineal und abgerundet, haben keinen trockenhäutigen Rand und sind meist gar nicht papillös. Durch die drei letztgenannten Merkmale ist die Pflanze am besten von der *G. pumila* Jacqu. zu unterscheiden. Die Länge der Blätter beträgt $^1/_2$—2 cm, die Breite etwa ein Viertel der Länge.

Der Kelch ist oft zum Theil violett gefärbt, $1^1/_2$—2 cm lang; die Zähne sind $^1/_3$—$^1/_2$mal so lang als der ganze Kelch. Dieser ist sehr schmal, kaum 1—2 mm breit, geflügelt. Die Buchten der Kelchzähne sind meistens sehr stark abgerundet. Der Fruchtknoten ist bei 2 cm, der Griffel bei $^1/_2$ cm lang. Die Ränder der Narbe bestehen aus unregelmässigen Lappen, welche in ziemlich lange Papillen ausgehen.

Wichtigste Synonyme:

Gentiana elongata, Nyman, Consp. p. 499 (1878/1882) pr. p.
— *pumila*, Griseb., Gen. et Spec. Gent. S. 266 (1839) pr. p. — Nyman, Consp. p. 499 (1878/1882) pr. p. — Rchb., Fl. germ. exc. p. 425 (1830/1832) pr. p. — Vill., Hist. de pl. de Dauph. II. p. 527 (1807).
— *Rostani*, Kusnezow, Trav. de Soc. des Nat. St. Petersbg. Vol. XXIV. p. 336 (1894).
— *verna δ*) Lam. et D. C. Fl. Fr. III. p. 655 (1815) pr. p.
— *verna*, Parlatore, Fl. Ital. Vol. VI. p. 764 (1883) pr. p.
— *verna ε acutiflora*, De Candolle, Fl. Fr. Suppl. p. 427 (1815). — Schult., Syst. veg. VI. p. 156 (1820).
— *pumila*, Lapeyrouse, Hist. de pl. d. pyren. p. 135 (1813). — Willkomm, Sertum flor. Hisp. p. 105 (1852). — Willkomm et Lange, Prod. flor. Hisp. II. p. 655 (1870).

Exsiccaten:

Bourgeau, Pyren. Espagn. 345. — Dörfler, Herb. norm. 3731. — Magnier, Fl. select. 2529. — Puel et Maille, Flores regionales Nr. 82. — Reliquiae Mailleanae, 547, 567, 567a. — Schultz, Herb. norm. 1172. — Willkomm, It. hisp. sec. 290.

Abbildungen: Vgl. Taf. III. Fig. 8. — Taf. IV. Fig. 11.

Geographische Verbreitung: Seealpen und Pyrenäen.[1]) In den Seealpen, sowohl auf französischem[2]) als auf italienischem

---

[1]) Pena d'Oroël (lg. ?). Pyrenäen (lg. ?).

[2]) Mont Gondran (Brachet). Col d'Abries (Rostan). Col de Vars (Lannes). Col de Bayard (Valon). Gap. Hautes Alpes (Mathonnet).

Gebiete[1]), nordwärts bis in den Canton Wallis der Schweiz[2]) reichend. Nach den Angaben auf den Etiketten verherrschend auf feuchten alpinen Wiesen.

G. Rostani steht zweifellos der *G. Bavarica* am nächsten, von der sie sich hauptsächlich durch die verlängerten, schmalen Blätter unterscheidet. Dazu tritt zumeist eine andere Tracht, indem *G. Rostani* verlängerte, mit mehreren Blattpaaren besetzte Blütenstiele besitzt. *G. Rostani* dürfte zweifellos in genetischen Beziehungen zu *G. Bavarica* stehen, die vielleicht durch den anderen Standort (feuchte Wiesen) mit erklärt werden können.

Durch die verhältnismässig langen und schmalen Blätter ähnelt *G. Rostani* morphologisch oft der *G. Tergestina* und *G. pumila*; von beiden ist sie durch die stumpfen, geradezu abgerundeten Blätter verschieden. Was die Benennung der Pflanze anbelangt, so konnte ich die Original-Diagnose Reuter's leider nicht vergleichen, doch zweifle ich keinen Augenblick an der Richtigkeit der Benennung, da ich mehrfach Reuter'sche Original-Exemplare sah.

Eventuell käme auch der ältere Name *G. acutiflora* De Cand. (Flor. Franc. VI. p. 427 ([1815]) in Betracht; wenn ich denselben hier nicht anwende, so geschieht es, weil nach der Beschreibung De Candolle's der Name sich ebenso gut auf *G. Tergestina* beziehen könnte.

(Schluss folgt.)

Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresse etc.

Der internationale botanische Congress in Wien 1905 und die Regelung der botanischen Nomenclatur.

Bekanntlich hat der internationale botanische Congress in Paris im October des Jahres 1900 den Beschluss gefasst, dass fortan die internationalen botanischen Congresse periodisch alle fünf Jahre abzuhalten sind und hat zum Orte für den nächsten internationalen Congress im Jahre 1905 Wien gewählt. Die Vorbereitungen für diesen Congress wurden vom Pariser Congresse Herrn Hofrath Prof. Dr. J. Wiesner und dem Gefertigten übertragen. An die Feststellung eines Programmes für den Wiener Congress, sowie an die Einsetzung eines Organisations-Ausschusses konnte bisher noch nicht geschritten werden, da vorher der Abschluss der Arbeiten des Pariser Organisations-Ausschusses ab-

---

[1]) Seealpen: Riofredo de Tende (Burnat). Val Giovanni de Simone (Burnat). Piemont (Rostan). Thal von Castiglione (Burnat). Gordolasca (Burnat). Col de Tenda (Bourgeau). Monte Viso (Chaboisseau, Faure). Vinadio (Ferrari). Prali (Rostan). Val Germanasca (Rostan). Val Maestra (leg. ?).

[2]) Saas Macmar (Rion).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 051

Autor(en)/Author(s): Soltokovic Marie

Artikel/Article: Die perennen Arten der Gattung Gentiana aus der Section Cyclostigma. Mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung der Arten in der österreichisch-ungarischen Monarchie. 258-266